



8. Jahrgang.
Erste
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Jahr 10 Pf. 51 p. 3.

№ 58.

Siegen, Montag, 16. Mai

1892.

Fürst Bismarck und der Hof.

Von ihrem Berliner Berichterstatter ist der Schlesischen Zeitung mit dem Bemerkten, daß er für seine Mittheilungen die volle Garantie übernimmt, die nachstehende Korrespondenz zugegangen, deren thatsächliche Angaben, wenn sie sich als begründet erweisen sollten, jeden patriotischen Deutschen nur mit Genugthuung erfüllen können. Der Gewährungsmann des schlesischen Blattes schreibt: „Die Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Sophia in Fiume scheint nach den dieselbe begleitenden Umständen auch eine politische Bedeutung beanspruchen zu dürfen. Nicht als ob die Verbindung des früheren deutschen Staatssekretärs mit einer Dame der österreichischen Aristokratie irgend eine Deutung unterliegen könnte. Dies ist vielmehr eine reine Privatsache. Aber die unmittelbare Anzeige dieser Verlobung bei dem deutschen Kaiser und die überaus freundliche Gratulation des Kaisers an den Grafen Herbert sind für uns von einem ernstlichen von maßgebender gebührender Kommtar geblieben sind. Es ist nicht unbekannt, daß patriotische Männer ununterbrochen bestrebt waren, die Anbahnung eines Verhältnisses unseres Kaisers zu dem Fürsten Bismarck in die Wege zu leiten, wie es etwa zwischen dem ersten und dem Grafen Moltke bestanden hat. Es verlautete dabei jedesmal, daß dies an dem vom Fürsten Bismarck festgehaltenen Wunsch einer politischen Rehabilitirung des Grafen Herbert in erster Linie gescheitert sei. Allerdings scheint diese Ansicht nicht immer zutreffend gewesen zu sein. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß bisher von einem ernstlichen von maßgebender Stelle ausgegangenen Versuche einer Vergleichung der obstehenden Gegenstände nichts verlautet hat. In allerneuester Zeit scheint nun von anderer Seite auf dieser Bahn ein nicht unwesentlicher Schritt vorwärts gethan worden zu sein. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat Graf Herbert Bismarck seine bisherige Forderung, auf einen Volschloßposten berufen zu werden, fallen lassen; er will sich mit der Politik nur mehr insofern befassen, als er vi. l. leicht später einmal eine Stelle als Abgeordneter einzunehmen gedenkt. Auf diesem Wege wäre also die Anbahnung eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen dem ersten Reichskanzler und dem Kaiser eingeleitet, und der letztere soll keineswegs abgeneigt sein, die Gelegenheit zu ergreifen, um sich wieder den Rath und die Erfahrungen des Fürsten Bismarck zu sichern. Eine baldige Zukunft wird hoffentlich durch den weiteren Gang der Entwicklung zeigen, daß das Begrüßungstelegramm des Kaisers an den Grafen Herbert in diesem Sinne zu deuten ist.“

Der neue Erzbischof von Westminster.

Bei der eigenthümlichen Bedeutung, welche der „Erzbischof von Westminster“ in der Person des verstorbenen Kardinal Manning genommen hat, mag es von Interesse sein, über den Nachfolger des letzteren, Dr. Vaughan, bisher Bischof von Mandchester-Salford, einiges zu erfahren. Dr. Vaughan, ein Mann von 60 Jahren, galt schon seit lange als der mutmaßliche Nach-

folger Mannings. Als dieser 1856 nach seinem Uebertritt in London ein Kloster für die Oblaten des heiligen Karl Borromäus begründete, war Vaughan einer der ersten, welche eintraten. Seine Begeisterung für den Heiligen der Gegenreformation war das erste Band, das ihn mit Manning verknüpfte. Später bethätigte er besonderen Eifer für Heidenmission und begründete unter großen Opfern die erste römisch-katholische Missionsanstalt in England. 1872 zum Bischof von Salford ernannt, machte er Manning zum Mittelpunkt römisch-katholischer Thätigkeit für die religiös-sittliche Hebung der irischen Massen, von denen die großen Handelsstädte Englands wimmelten. Er entwickelte stets eine Rührigkeit, die nur noch von derjenigen Mannings übertroffen wurde. Es gab kaum eine öffentliche Bewegung für humanitäre Interessen, in der Vaughan nicht mitthat. Als Spezialität bearbeitete er Fragen, wie die über das „Patrimonium Petri“, über die „Besetzung Englands“ in wirtungsvollen Reden und Abhandlungen, welche große Verbreitung fanden. In all diesen Dingen ist er so ultimant und aggressiv wie Manning. Er hofft viel von der Gilde unserer „Lads of Vansom“ mit ihren 13 000 Mitgliedern und ihren 758 Priestern, welche jedes Jahr 2300 Messen opfern für die Besetzung Englands. Die „Kinder von St. Paul zum Kreuze“ sind durch ihre Regel verpflichtet, eben für dieselbe Sache unablässig zu beten. Auf einer römisch-katholischen Versammlung 1890 hat Vaughan alle Begeisterung auf, um den lag gewordenen Eifer seiner Genossen neu zu entfachen. Doch warnt er davor, daß man die Besetzung Englands ja nicht buchstäblich nehmen sollte, sondern so,

„daß die katholische Kirche die hervorragendste, geachtteste werde, diejenige, zu der das englische Volk das größte Vertrauen habe; daß ihre Anhänger sich aus den großen Massen der arbeitenden, der gebildeten und der besten Klassen der Bevölkerung zusammenziehen werden; daß ihre Lehre und ihr Einfluß von der Nation anerkannt und mit Beifall begrüßt werde, als die Lebenskraft und Begierde der Menschheit begünstigend und ihr Leben veredelnd und hehend; daß der Protestantismus als Staatssystem und als nationale Religion verschwindet, während die alte Kirche fortwähig sich ausbreitet und die Herzen des Volkes zu gewinnen, bis sie die große Citadelle der Wahrheit wird, allein dahestehend inmitten der Irthümer des Materialismus und des Unglaubens.“

Das wäre also die Besetzung Englands nach der Begriffs-erklärung Vaughan's, der mit Manning auch jene hochtönenden Redensarten gemein hat, welche so lebhaft an den Bullestinfil des alten Napoleon erinnern, der ja schließlich doch trotz Bulletins sein Waterloo erlebte. Und wer die katholische Presse Englands während der letzten Jahre genau verfolgt, findet auch nirgends eine Spur jener großen Dinge, welche Vaughan vorh. ist, sondern überall hinter viel Ruhmredigkeit versteckt noch viel mehr Jammer über Stillstand, Rückgang. Das schreckliche „Leakage“ ist eine stehende Rubrik, und „Leakage“ bedeutet „durchsickern“, „davonsickern“. Schaaren, die eigentlich katholisch sein sollten, versickern, werden ausgefogen von der protestantischen Bevölkerung ringsum!

Und das gilt nicht nur von England. — Bekanntlich wird Irland immer eine Burg des Katholizismus genannt, und doch zeigt sich hier seit Jahrzehnten ein numerischer Niedergang der katholischen Kirche, während die verschiedenen kanakischen Gemein-

schaften, besonders die Methodisten, stark zunehmen. Im Jahre 1831 zählte man 81% Römisch-Katholische, 1861 78% und dies Jahr nur 75% der Gesamtbevölkerung. Umgekehrt betrugen die Protestanten 1831 nur 19%, 1861 22% und jetzt 25%. Vieleicht rührt das aber auch nur daher, weil die Römischen gerne ihre Hungerbezirke in Irland verlassen und sich's ein bisschen in den behaglicheren protestantischen Revieren bequem machen!

Tagesnachrichten.

* Berlin, 13. Mai. Der Kaiser beschäftigte heute Vormittag auf dem Tempelhofer Feld das 2. Garde-Regiment i. F. Er trug die Uniform des Regiments, sprengte um 8 Uhr von der Stadt her, gefolgt von den General- und Flügel-Adjutanten und dem Oberstallmeister Grafen Redel, bei der Generalität und den fremd-ländischen Offizieren vorbei dem rechten Flügel zu, an dem die direkten Vorgesetzten, der Kriegsminister, der Großherzog von Baden und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein hielten. Mit dem Regiments-Commandeur Oberst Frhn. v. Gahl zur Seite, ritt der Kaiser die Fronten ab. Dann folgte Paradebarmach und das Vorexcitiren. Während der Vorstellung des Jäger-Bataillons hatte der Kaiser den russischen Militär-Attache zu sich befohlen, mit dem er ziemlich eine halbe Stunde im Gespräch verweilte. Nach Beendigung der Exercitien begab sich der Kaiser an der Spitze des Regiments zur Caserne in der Friedrichstraße, wo er bei dem Officierscorps frühstückte. — Die heutige Stadtverordnetenversammlung nahm mit 69 gegen 29 Stimmen folgenden Antrag Barth an: „Stadtverordnetenversammlung erucht den Magistrat, bei der Prüfung der Frage einer etwaigen Regulirung des Schloßplatzes gänzlich Abstand zu nehmen von Vorschlägen auf Beschaffung der Kosten durch private Beiträge, falls die Zubereitung derartiger Beiträge an die Bedingung geknüpft wird, daß ein Theil des bisherigen Schloßplatzes in Zukunft dem freien Verkehr entzogen werde.“ Eine motivirte Tagesordnung, vom Stadtverordneten Spinoale gestellt, war mit 68 gegen 34 Stimmen abgelehnt worden; bei Beginn der Sitzung hatte Bürgermeister Zelle mitgetheilt, daß Herr Kunze sein dem Magistrat gemachtes Angebot, für die Verbreitung des Schloßplatzes 1 1/2 Millionen Mark in Aussicht zu stellen, zurückgezogen habe, weil er von allen, die ihm einen Rückhalt dafür gewähren konnten, neuerdings im Stiche gelassen und auch der allerhöchste Auftrag, auf den er seine Verhandlungen begründet habe, zurückgezogen worden sei. — Der Chef der Firma Löwe und der Oberstleutnant Kühn, Director der Löwen'schen Gewerkschaft, stellten heute Strafentwurf gegen den Rector Althaus. — Die Redaktion des „Deutschen Reichs- und Kön. preussischen Staatsanzeigers“ hat eine großartige reichserrückende That vollbracht. Sie verübt an dem durch das offizijöse „Wolfsche Bureau“ übermittelten kurzen telegraphischen Bericht über das am letzten Sonntag stattgehabte Fest der deutschen Partei in Württemberg nachfolgendes interessante Censururtheil: Unter den von der Festversammlung erlassenen Begrüßungstelegrammen wird das an den Fürsten Bismarck gerichtete. Das läßt tief blicken!

Verteilen eine andere Richtung einzuschlagen. Er nahm daher den Sattel und die Decke vom Pferde und hüllte sich in die letztere ein, worauf er, den ersten als Kopfunterlage benützend, mit dem Flügel in der Hand auf dem Boden der Länge nach sich ausstreckte. Der treue Pluto legte sich an seine Seite und schien bald in festen Schlaf versunken zu sein.

Mit andächtiger Bewunderung blickte Robert empor zu dem funkelnden Sternenhimmel, der über ihm nach allen Richtungen wie eine ungeheure Kuppel sich ausdehnte und die Ebene am Horizonte zu begrenzen schien; auch die erhabene Stille, die ihn umgab, blieb nicht ohne Eindruck auf sein Gemüth, eine weiche, stille Stimmung erfaßte ihn, welche die in seinem Innern noch wühlenden Eiden-schaften verdrängte und friedliche Bilder vor seine Seele führte. Er dachte an die ferne Heimath, an die glücklichen Tage, welche er dort verlebte und ein zufriedenes, fast heiteres Gefühl, eine Ahnung, als würden auch für ihn nochmal die frohen Zeiten der Vergangenheit zurückkehren, senkte sich in seine Brust herab. Ein Rächeln umspülte seine Lippen bei diesen Gedanken, es schien Robert, als winkten die Sterne dort oben ihm zu, daß sie über ihn wachten und daß er ruhig dem Schlummer sich hingeben könne, der hartnäckig seine Augenlider zu schließen suchte. Noch machte er einige Versuche, demselben Widerstand zu leisten, doch allmählich fielen die müden Augen zu und seliges Vergessen umfing seine Seele.

Pötzlich fuhr er aus dem Schlummer auf. Pluto, der bis dahin ruhig neben ihm gelegen, hatte sich aufrichtet und schaute mit funkelnden Augen in die Ferne, wobei er ein dumpfes Knurren hören ließ. Sofort stand Robert auf und spähte aufmerkjam hinaus über die weite Ebene, und er brauchte nicht lange zu suchen, um die Veranlassung zu der Unruhe des Hundes in der Gestalt von mehreren Reitern zu entdecken, die gerade auf ihn zuzukommen schienen. Ihre Zahl vermochte er anfangs nicht bestimmt zu unter-scheiden, nach kurzer Zeit jedoch stellte er fest, daß diese Reiter-schar aus drei Personen sich zusammensetzte. Unwillkürlich dachte er dabei an Don Perez und dessen zwei Begleiter, und nun wußte er auch, daß, wenn er mit diesem Zusammentraf, ein Kampf auf Leben und Tod ihm bevorstand. Denn gutwillig wollte er sich in die Gewalt dieses Menschen nicht begeben, mochte derselbe nun wirklich Polizei-Offizier sein oder nicht.

Je länger er indeffen nach den Reitern hinblickte, desto mehr kam es ihm vor, als ob deren Wege an seinem Standpunkte vorbe-

Juanita.

Von Georg Struder.

(Fortsetzung.)

Robert litt unjüngliche Qualen bei diesem Anblick. Hatte er sich auch vorgenommen, ihr Bild ganz aus seinem Herzen zu reißen, so wurde er sich doch bald nur zu klar darüber, wie ohnmächtig Verstand und Willen da zu sein pflegen, wo gegen das Gemüth zu kämpfen haben. Er liebte das junge Mädchen noch immer mit ganzer Seele, er wollte sie hoffen und verachten, aber er mußte sie bewundern, wie sie ihm hier gegenüber saß, strahlend vor Schönheit und jugendlicher in dem reizenden Lächeln, welches beinahe nicht von ihren Zügen wich und eine gornige Gierigkeit erfaßte ihn, als er daran dachte, daß hier vor seinen Augen ein andrer ein Glück geboten wurde, welches man ihm mit so schänden und beleidigenden Worten verweigert hatte.

Da Juanita fast ganz allein die Unterhaltung führte, so hatte Robert, was ihm ohnehin sehr schwer geworden wäre, nicht nöthig, zur Belebung des Tischgesprächs beizutragen. Auch seine Besorgniß, daß die Rede möglicherweise auf seinen baldigen Abschied von der Estanzia kommen würde, wodurch er sich zur Erklärungen, die ihm in diesem Momente aus einem ihm selbst räthselhaften Grunde sehr peinlich vorkamen, würde gezwungen gesehen haben, ging nicht in Erfüllung. Ohne daß man von irgend einem ernstlichen Gegenstande gesprochen, erhob sich die Gesellschaft nach Beendigung der Tafel und nun bot Don Manuel der Senorita seinen Arm an, um sie nach dem Garten und zu einer kleinen Promenade zu geleiten, eine Artigkeit, welche mit dankbarem Lächeln angenommen wurde.

In einer Aufregung, die sich in ihrer ganzen Festigkeit bei ihm erst einstellte, als er sich allein befand, schritt Robert nach seinem Zimmer. Dort zog er Reithose und Reittiefel an, steckte den geladenen Revolver sowie sein Dolchmesser zu sich und ging alsdann nach dem Stalle, wo er sein Pferd füttern ließ.

„Ich reite nicht weit“, sagte er zu Ernesto, der ihm abzurufen suchte, jetzt noch außerhalb des Verwaltungsbereiches sich zu begeben, „aber ich muß an die Luft und mich ein wenig bewegen, wenn ich nicht ersticken soll.“

Als er über den viereckigen Platz ritt, fiel sein Blick auf

Pluto, dessen Hütte man dort aufgestellt hatte und der ihm mit dem Schwanz lebhaft zuwinkte.

„Machen Sie den Hund los“, befahl Robert dem Knecht, der ihm bis dorthin gefolgt war.

„Ja, das ist ein guter Gedanke von Ihnen“, sprach dieser, und im nächsten Augenblick sprang das tolle Thier, laut bellend vor Freude, an dem Reiter herauf, der ihm mehrere Male liebevoll den Kopf berührte.

Es war gegen 7 Uhr Abends, als Robert fortritt und der Tag war noch ganz hell. Vor der Umzäunung angelangt, gab er seinem Pferd einen kräftigen Stieb mit der Peitsche und nun ging es ununterbrochen im schiefen Galopp vorwärts, während der große Hund munter hinterher sprang. Eine erstickende Wärme wehte über die Ebene, die Luft war überhaupt ungewöhnlich kühl und gar bald verspürte Robert die wohlthätige Wirkung derselben auf sein aufgeregtes Gemüth. Ruhe und Besonnenheit kehrten bei ihm zurück, damit aber auch der Gedanke, daß es Zeit sei, den Heimweg anzutreten. Ein Blick auf seine Uhr überzeugte ihn, daß er fast eine Stunde geritten war, und kaum hatte er diese Wahrnehmung gemacht, als auch schon mit einem Male die Nacht hereinbrach und der hoch am Horizonte stehende Mond in seinem vollen Glanze sichtbar wurde. Seine silbernen Strahlen hüllten weithin die endlose Grassteppe in ein fahles Dämmerlicht und verliehen der Scenerie trotz ihrer Eindringlichkeit einen imposanten, romantischen Charakter. Aber die in dieser Beleuchtung noch mehr zur Geltung kommende Gleichmäßigkeit des Bodens erweckte bald in Robert die Besorgniß, ob er nun auch ohne Schwierigkeit den Weg nach Hause zurückfinden würde, denn die einzuschlagende Richtung, wie dies alle Kamp-bewohner zu thun gewohnt sind, nach den Sternen zu bemessen, das verstand er nicht, irgendwelche Spuren oder Zeichen aber, die ihn auf den richtigen Weg hätten leiten können, waren in dieser unfruchtbar Steppe nicht vorhanden.

Nach einiger Ueberlegung glaubte er entdeckt zu haben, in welcher Richtung er gekommen und ritt nunmehr in dieser in scharfer Gangart zurück. Aber wiederum verging eine Stunde und noch war kein Licht zu erblicken, welches ihm die Nähe der Estanzia angezeigt hätte, er mußte sich also verirrt haben und das war ihm deshalb unangenehm, weil er auf ein Ueberrücken auf dem offenen Kamp nicht im geringsten vorbereitet war. Um dem Pferde Zeit zur Ruhe zu gönnen, stieg er ab mit dem Entschlusse, nach kurzem

... ..

dem Hause
die größere
angetan,
welche
Teufel-
Auf-
19. Jahr-
Der Aus-
seffene der
hat geschah
wie es in
en, sondern
ganz außer-
es an, was
An der An-
werden.
reibung wir
es fand
nachdem auf
er böse Geist
r sich, durch
bedrängt,
it oder ohne
stisch nicht
en? Auch
Frau, der
hatte dem
getrocknete
um von
icht Butters
ifers. Arme
angen, hätte
bedrängt,
dangefahren
Wenige zur
Möglichkeit, trotz
händler, der
ein gutes
selt werden
es Kräfte
sowie den
berzlichen
in Reliquien
knoche betete
es bei der
thun.
ema: Wir
ein in den
brauchten
rauchlosen
ich gewesen
den Schul-
en Brocken-
Zeit wird
Teufel in
inder ab-
sich hüllte
igen Falten
die bösen
eine geistige
pocken, in-
solle offen-
sonnigster
er Aurelian
ob und das
er May und
um ist der
fäße Frucht
agn sucht.
schließen
er schlichten,
Selbstgewiß-
strem' ich
igen einen
amontanen
sorgen. Die
en den zehn
ante diesen
Blätter zu
von dem
zen Reiche,
urzer Fuß-
n, wie die
en erkennt.
der König
zu lassen,
ankheit be-
ersten, un-
die Krank-
er machen
eine arme
dar. Diese
nd gebracht
Büchel ver-
aller seiner
dann ihr
schließen
Religiöser
t, mag er
en Königs

seine Wirkung zu thun. Die Reise beginnt am »Friedensteden« oder »Kalten-
born«, wo die »vier schwelgenden« Weiber Berlins »immer den Rand
halten«. Friedrich Wilhelm III. hoch zu Pferde gegenüber dem Schloß steht
die Hand aus mit etwas zum Himmel gewandt und sagt: »So meint
der Herrlicher: Halt, id joohe, id drippelt schon!« Vor daselbe Gesicht
soll auch ein einigmal ein Engländer geführt haben, der das Götische
Standbild kennen lernen wollte. Als der Fremde sich wundert, den Dichter zu
Hause sitzend zu finden, antwortete der Pfaffe Rothemann: »Der Dichter
wurde dannemals aufgestellt, als Jötheke jrade sein Jahr als Freiwilliger bei
der Kavallerie abdiene.« Friedrich Wilhelm der IV. der das unbedeckte Haupt
nach der Nationalgalerie zurückwendet, ruft: »Herzich, id habe ja meinen
Hut vergessen!« und Blücher, der den einen Fuß auf ein erobertes Kanonen-
rohr gestellt hat, ruft angeblich den Vorübergehenden zu: »Nst meinen Ofen
kommt mir feiner, id habe selber faum Blah drauf!« — Blücher rief auch den
Denkmäler der Götter Humboldt zu: »Ihr zwei beide habt's jut, Ihr
tönt wenigstens fihen!« während Gneisenau, der seine rechte Hand angesetzt
vor sich hält, fragt: »Meine Handgelenknummern wollen Sie wissen, Heulein?
Sehen Sie mal zu, id joohe, jelin ein halb werde id brauchen.« — Beim
alten Fritz wundert sich der Berliner darüber, daß das massive Denkmal »von
Rau« ist, und die Unabgabe nach dem Brandenburger Thor nennt er eine
»Vierplünne Normaldröschke«. In Berlin, das sieht man an Schillerdenkmal,
»wartet auf jede Edele ein Weichen« und stehen die »Spaken uff'n Kopp« —
nämlich auf Schillers Wärmepfopf! Zielten auf dem Wilhelmplatz hält die
Hand am Kinn, womit er ausdrücken will: »Soll id mir nu raffen lassen,
oder waerte id noch n biken?« Stein am Dönhofsplatz ist eleganter. Dort
treffen sich Sonntags die Liebespärchen, indem sie verabreden: »Also vier Uhr
Kaffe Stein!« Die Heiligkreuzkirche heißt die »Videlhaube«, die Uraniafalten
haben schon vor der Liebesgabe an die Öffentlichkeit ihren Witz; denn von
ihnen sagt ein Berliner zum andern, der ihn fragt, wozu sie da sind: »Domit
zu nachsehen kannst, ob's reinet.« Das ist eine kleine Blumenlese aus dem
häßlichen Wälschen, das einen besonderen Reiz durch die brillanten Illu-
strationen erhält. Die G. Perant mit parodistischem Geiſt entworfen und
ausgeführt hat. Wer die Berliner kennt, wird sich daran freuen, und wer sie
kennen lernen will, dem wird das Buch erst recht zu Pash kommen.

— (Von einem Bonmot des Großherzogs Ernst Ludwig) weiß
man sich in Darmstadt zu erzählen. Einem Bekannten gegenüber, der seiner
Freude und Verwunderung Ausdruck gab, daß der Großherzog sich so reich in
die Regierungsgeschäfte gefunden habe, soll der Fürst sich geäußert haben:
»Das mache ich all mit dem kleinen Finger!« (Der großherzogliche heilige
Staatsminister Finger ist nämlich von kleiner Statur).

— Oberhaupt (Baden). 12. Mai. (Kaiserin infolge von In-
fluenza) Hier hat sich ein entsetzliches Ereignis zugetragen. Der seit einigen
Tagen an Influenza erkrankte Kaiserin hat versucht, seinen ebenfals
schwer erkrankten Gatten den Hals abzuschneiden. Es gelang ihm, sich von dem
Wahnsinnigen zu befreien, auf die Straße zu eilen und um Hilfe zu rufen.
Wid die jedoch kam, hatte sich die Kaiserin mit dem Rasiermesser den Hals
abgeschnitten und lag tot in der Kutsche. Auch die Frau ist ihren schweren
Verletzungen erlegen.

— (Ein Artillerie-Sergeant in Köln) hatte ein Viertel in der
Keller gewonnen und fragte seine Schwägerin, was er mit dem Gede
anfangen solle. Die alte Köchin antwortete: »Wo, Du hast jetzt lang
genug als Gede bei der Badstube gearbeitet, jetzt laß das e paar Kanone um
e alt fort und dann jähle für Dich an.«

— Von der Rhön. 12. Mai. (Ein unglaubliches Verbrechen.)
Eine fürchterliche, kaum glaubliche Missethat haben vier junge Militärschüler
auf offener Straße in den Rhönbergen dieser Tage ausgeübt. Sie kamen in
angenehmem Zustande von der Ausübung in Vahbach als ihnen der in
Hilbers an der Rhön stationierte Rön. Revierförster Schöfer begegnete, um
nach dem Forstort Auerbach sich zu begeben. Derselbe soll keine Minute bei
sich gehabt haben; genug, die rousstigen Verrichten überließen den Förster und
schlugen ihn zu Boden. Sie schlugen mit ihren schweren Gehäusen so lange
auf ihn, bis sie ihn für tot hielten, worauf sie ihn in den Straßengraben
warfen und mit Reisig bedeckten. Hier wurde der halbtote bewußtlose Forst-
mann später von Vorübergehenden aufgefunden und nach Hause transportiert.

— Mord hier (Württemberg). 13. Mai. (Mord.) Gestern Vormittag
begab sich hier ein sehr bedauerliches Ereignis. Gerber M. hatte schon seit
längerer Zeit in seiner Werkstatt in einer Fernschiff eine Fläche mit einem
Reiz rauchender Schwefelsäure stehen. Als nun dieser Vormittag Niemand sich
in der Werkstatt fand, gingen seine zwei jüngsten Kinder, Mädchen von 3½
und von 2 Jahren, in die Werkstatt hinein. Da ergreift nun das ältere Mädchen
die fragliche Fläche und wollte ihre kleine Schwester aus derselben reifen
lassen, goß ihr aber hierbei den Inhalt über den Kopf und das Gesicht, wo-
nach das Kind natürlich fürchterlich zu schreien begann, so, daß der Vater fort-
herbeieilte. Er nahm das Kind und tauchte es in die vorüberfließende
Säure. Der herbeigekommene Arzt erklärte, daß das Augenlicht höchst wahr-
scheinlich verloren gehe.

— (Eine kostbare Tournee.) In Pörau in Mähren wird gegen-
wärtig nach einem intimen weiblichen Toilettefest eifrig gefahndet. Vor
einer Zeit wurde nämlich in der genannten Eisenbahnstation von Eisen-
bahnarbeitern eine »Tournee« gefunden. Selbstverständlich erregte dieser
Fund große Heiterkeit. Die Arbeiter bewarfen sich gegenseitig mit dem an
diesem Kreuzpunkte der Bahnen immerhin seltenen Garbenrost und
schließlich wanderte es auf einen Haufen, der zum Jagen der Randwirth-
schaft aufgeführt war. Einige Zeit darauf langte eine Dampfe in Pörau
ein, in welcher sich die Verluftträgerin meldete und dem Finder eine Be-
lohnung von 1000 Gulden zusicherte. In dem Toilettefest befand sich
nämlich, wie gleichzeitig mitgeteilt wurde, eine Barockschiff von 12000
Gulden eingetaucht. Man veranstaltete nun eine förmliche Jagd nach der
plötzlich sichtbar gewordenen Tournee. Der für die Verborgenheit ge-
arbeitete Schmuckgegenstand hat sich aber, seines Verfalls gedenkend, bisher
allen näheren Forschungen zu entziehen gemußt.

— (Saphirfieber in Montana.) Ein Landfrisch von ca. 8000 Acres,
zu beiden Seiten des Missouriflusses, etwa 12 Meilen von Helena, Mont., ent-
fernt, bisher Eigentum von Spratt Bros. in Helena, ist für den Preis von
2000000 Doll. an ein englisches Syndikat verkauft worden. Dieses Gebiet
soll zu den an Goldminen und Halbedelsteinen reichsten der Welt gehören
und namentlich Saphire in ungeschätzbarer Menge enthalten. Ganz besonders
reichhaltig daran ist der »Glorioso« genannte Theil, etwa 1580 Acres groß,
über dessen Reichthum an Saphiren von den Geologen und »Prospektoren«,
die es bejagt haben, Wunderdinge erzählt werden.

— Weno's Aires. (Bismarck-Freier.) Das hier erscheinende deutsche
Wochenblatt »La Plata Post« vom 1. April brachte das Bildnis des Altreichs

kaulers und konnte überhaupt eine Bismarck-Nummer genannt werden. Ein
schonungsvoller Zeitartikel bezeugt denselben zu seinem Geburtstag und zeigt uns
Deutschen in der Heimath, wie die Deutschen im Ausland den Staatsmann
zu ehren wissen, der den deutschen Namen in den fernsten Ländern wieder zu
Ansehen gebracht. Nach Anzählung seiner Verdienste um die Wiederaufrichtung
des Vaterlands heist es: »Durch nichts wollen wir uns das Verdammniss
lassen, nichts soll uns abhalten, dem größten Sohne der Mutter Germania
heute und immerdar zu huldigen, wie er es verdient. Und wir, die wir hier
in der Fremde leben, haben doppelte und dreifache Ursache, am heutigen Tage
diesen Gefühlen in unzweideutiger Weise Ausdruck zu verleihen, denn auf
uns schauen heute die Angehörigen aller Nationen, um zu sehen, wie die
Deutschen ihren Bismarck ehren. Wäre es, das ist unser allerhöchster Wunsch,
diesen Tag noch recht oft in Freundschaft und Gesundheit erleben, umringt von der
Liebe und Verehrung eines ganzen Volkes, dem er ein Ereiter und Feldherr
wurde und dessen ganzer Stolz er heute ist!« Andere Bismarckfeiern fanden
gleichzeitig im deutschen Turnverein und im Verein Konordia statt. Ehre den
Volksgenossen in der Fremde, die durch ihre deutsche Gesinnung so manchen
Reichthümer beschämen!

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 16. Mai. (Weiteres in erster Zeit.) Die Denkmals-
frage scheint so ziemlich abgemittelt zu sein, und die Beschönerung
des Marktes und Klubbplatzes wird sich voraussichtlich in aller Kürze voll-
ziehen. Seitens der Opposition ist wirklich Großes geleistet worden, Stimmung
für ihre Zwecke zu machen. Der Tiraden eines hiesigen Blattes haben wir
bereits gedacht, nachdem sie über das Maß des Ueblichen hinaus gingen;
als Seitenstück dazu sei die folgende Stillebung eines andern Blattes er-
wähnt, die mit elegischem Schwung die kommenden Dinge folgendermaßen
schildert:

Der See der öffentlichen Meinung in unserer Vaterstadt ist bis in
die Grundtiefen erregt, freudig umflutet die Sturmgeister das Schiff,
die Wogen gehen hoch, so hoch, daß sie jeden Augenblick den einsamen
Mann auf der Kommandobrücke, der gegenwärtig den entsefelten Ele-
menten noch Trost bietet, hinwegzuwühlen drohen. In den verzweifeltsten
Nöthen des Vorkriegs seien wir die Frage: »Was kam es doch, daß mich
fast alle in der Stunde der Gefahr verlassen haben?« Statt sich aber
nun an die eigene Brust zu schlagen, macht einer seiner wenigen An-
hänger in einem ausdauernden Walle ganz nebenläufige Faktoren für
die Katastrophe verantwortlich, denn stöckeln macht der Eigennuß.
— Damals als Herr Delius an die Spitze der städtischen Verwaltung be-
ruhen wurde, brachte ihm die ganze Bürgerchaft Vertrauen entgegen.
Als er nach der Richtung des Kurles fragte, ließ er die öffentliche Meinung
unberücksichtigt und sich die Antwort von einigen Herren vom »nationalen
Liberalismus« ertheilen. Der Klubartemmann, der gute Geist des Schiffes,
schalt bald, daß dem Gefährte bei einem Kurle, der nicht von der gesamm-
ten Bürgerchaft gut gehehen sei, ein Unglück begegnen müsse und er
ließ es an Warnungen nicht fehlen. Da aber derjenige, dem diese
Warnungen galten, auf dieselben nicht hörte, verließ der unsichtbare
Schutgeist seinen Lieblingsplatz, das Bramsegel, den er nur einnimmt,
zum Zeichen, daß guter Wind weht oder nicht, und der Sturm der Ent-
zünstung brauste zufolge mißanthropischer öffentlicher Meinung daher. — Nach
einer alten Seemannsage zeigt sich der Klubartemmann nur, wenn seine
Rettung mehr vorhanden ist, er seht sich dann auf das Steuer und ver-
schwindet indem er dasselbe gerührt. Derjenige aber, die ihn in diesem
verführbaren Augenblick sehen, finden ihren Tod. Hier in Siegen treibt
das Schifflein der städtischen Verwaltung unauffassbar Klippen und
Untiefen zu; den Klubartemmann hört man schon sprechen mit den Geistern,
die ihm unterthan sind, und er kann sich kein Augenblick zeigen, um
sein letztes Wort auf dem Fahrweg zu vollbringen, das durch die Ver-
blendung seines Führers dem Untergange geweiht ist. Die Schutigen
werden dann auch dem Geist leben und ein Wellengrab in dem Meere
der öffentlichen Meinung finden.

Schauderbar! Wie wird sich übrigens der Klubartemmann freuen, in seinen
alten Tagen noch für die Segelstadt Siegen engagiert zu werden!

— Siegen, 16. Mai. (Turnfahrt.) Vom herrlichen Wetter be-
günstigt unternahm gestern Morgen der Siegener Turnverein eine
Turnfahrt nach Jersbach, eine Beschäftigung der Dedenhöhle und des Felsen-
meeres gleichseitig damit beglückend. Von Altena aus, wozu der Zug die
aus etwa 70 Köpfen bestehende Turnerschaar gebracht, führte die Schansee
an bewaldeten, mit dem ersten frischen Grün geschmückten Höhen, an
riesigen, mächtig aufragenden Felspartien, an dem schönen Wäldchen des
Pantles nach vorüber gegen Netmathe, das nach ungefähr 2 Stunden er-
reicht wurde und in einem Wäldchenstücken Gelegenheit zu Trank und
Zwisch bot. Nach kurzer Rast und kurzem Weg wurde die Dedenhöhle,
dieses Naturwunder von geradezu überwältigender Schönheit erreicht und
gruppenweise in Augenschein genommen. Es lohnt sich wirklich der Kosten
einer Eisenbahnfahrt nach diesem Punkte unserer romantischen Westfalens,
um betrachten und bewundern zu können, was hier wohlthätigende
geschaffen, zumal die Höhle in elektrischer Beleuchtung viel mehr zur Geltung
kommt, als es früher bei der Gasbeleuchtung der Fall war. Es ist ein
wunderbar schöner Anblick, der sich dem Auge bei den einzelnen Punkten
bietet und man bedauert lebhaft, daß die Zeit der Beschäftigung so kurz
bemessen war, da der Zug uns nach Jersbach weiter befördern sollte. Die
Aufnahme, welche uns dort zu Theil wurde, war eine sehr herzliche und
doppelt anerkennend, da die Turner durch das gerade abgehaltene Märtsche
Gauturnfest sehr in Anspruch genommen waren. Es war ein buntes Gemisch
Leben und Treiben auf der reizend gelegenen Alexander-Höhe, so anziehend
und unterhaltend, daß uns der geplante Besuch des Felsenmeeres verließ
wurde und wir vorzogen, am Orte der Geselligkeit und Gemüthlichkeit zu
verbleiben, bis uns 1/2 Uhr die Eisenbahn der Stadt der Freude entriß.

* Siegen, 16. Mai. (Witterung.) Endlich ist der lang ersehnte
Regen gekommen, köstlich, ausgiebig, Alles erfrischend. Es wächst draußen,
daß man's sieht. Die Temperatur ist niedriger. Hoffentlich wandelt sich
nun das Maiwetter in ein für die gesammte Landwirtschaft günstiges
um. Die Baumblüthe zeigt eine herrliche, das Auge erfreuende Entwicklung.

* Siegen, 16. Mai. (Die Eisen-Siegerer-Bahn) wird, seit-
dem sie von der »Eintracht« aus abfährt, weit mehr als früher zur
Personenbeförderung benutzt. Gestern Nachmittag 3. U. zeigten sich die
beiden Personenzüge, die mit demokratischer Gleichheit nur eine Fahr-
klasse, die dritte, haben, dicht bejeht. An den Zwischenstationen Hengsbach,
Eiserfeld und Rohlenbach fliegen Fahrgäste aus, der Rest erreicht allmählich

genau nach fahplanmäßiger Zeit, das freundliche Eifern im idyllisch
schönen Thal, von hohen, schön geformten Bergen überragt. Es stehen
mehrere gute Wirtschaften dort zur Verfügung: die Schmitz'sche Bier-
brauerei, die Kreuz'sche Wirtschaft u. s. w. In letzterer concertirte eine
Musikcapelle, aus Bewohnern des Ortes gebildet.
Zwar konnten sie noch nicht ordentlich blasen,
doch bliesen sie schon einigermaßen.
Wir waren dankbar für den fröhlichen Abendmahl. — Wer dann den
Weg zu Fuß zurück macht, empfindet entzückt die Reize der Landschaft, von
dem Wald auf das in weltverlorner Einsamkeit liegende hübsche Fördchen
Oberdorf, dem »Kirchenhof« ab, bis zu dem Panorama von Siegen
und seiner ganzen Umgebung. — Hoffentlich kommt die genannte Bahn be-
treffs des Einlegeplatzes »un et was mehr entgegen«.

Theater in Siegen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß am Mittwoch wieder
die Siegener Kapelle im Theater mitwirkt, sowohl durch Concert-Vorträge
in den Zwischenacten, wie Aufführung der von Kräg zum »Salon-
tyroler« komponirten Musik, worunter auch ein hübsches Zitherolo ist.
Inzwischen wird auch schon wieder am Einstudiren einer Novität gearbeitet,
welche demnächst in Scene geben soll. Es dürfte diesmal die bedeutendste
und interessanteste Novität der Saison werden, denn noch selten hat ein
Stück solch enthusiastische Aufnahme gefunden, wie der neue Schwant von
Blumenthal und Kadelburg »Großstadtluft«. Das »Al. Journ.« schreibt
hierüber: »... wer sich einer durchgreifenden Lustur mit untrüglicher
Aussicht auf Erfolg unterziehen will, dem kann durch »Großstadtluft« ge-
holfen werden. Sie darf als ein heilkräftiges Element betrachtet werden,
da das Lachen bekanntlich eine der Gesundheit förderliche Emotion ist; so
herzlich und widerspruchlos wie bei der ersten Aufführung von »Groß-
stadtluft« ist im Vestingtheater noch niemals gelacht worden. Oskar Blumen-
thal, welcher im Verein mit G. Kadelburg den Schwant »die Großstadt-
luft« verfaßt hat, ist diesmal von der Bank der Spötter weggerückt, hat das
Philosophiren und Problemlösen aufgegeben und mit urfröhlichem Bejagen
und erquickendem gesundem Humor eine der lustigsten Apologien auf die
Großstadt geschrieben. Man sollte die beiden Autoren zu Ehrenbürgern des
lachenden Berlin ernennen, so gewandt und mit solch fröhlicher Laune und
tendem Ueberruth führen sie das Wort. ... Eine Fülle schlagender Wit-
zorte und treffender Redewendungen ist über den Schwant ausgeschüttet.
Die Zuhörer kamen thätigkeits aus dem Lachen nicht heraus. ... einzelne
Figuren sind geradezu köstlich: Gestalten voller Leben. Mit der »Groß-
stadtluft« ist in das Theater ein frischer Zug gekommen. Die ungewöhnlich
hohen Honorarkosten nöthigen die Direktion, die Aufführung der Novität
bei aufgehobenem Abonnement stattfinden zu lassen.

Handel und Industrie.

* Siegen, 16. Mai. Die Londoner Notirungen betragen:
am 13. Mai: am 14. Mai:
Rupfer . . . 2. 46. 07. 6. bis 46. 05. 0. 2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Zinn, engl. . . 2. 10. 15. 0. » 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span. . . 2. 10. 10. 0. » 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, spec. Marken . . 2. 23. 00. 0. » 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. . . 2. 22. 15. 0. » 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 25. 10. 0. » 95. 07. 6. 2. 00. 10. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. . . 2. 25. 00. 0. » 94. 17. 6. 2. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren . . 2. 40 1/4. 2. 40 3/4.
* Breslau, 13. Mai. Zint, Hohenlohe mit M. 22,50 bezahlt.
* Hamburg, 13. Mai. Silberbarren M. 118,75 B., M. 118,25 G. Goldbarren
M. 2786 B., M. 2782 G. pro Kilo.
* Breslau, 14. Mai. Zint umfaßlos.
* (Vom Handels-Register.) Die Göttinger Handelskammer beschloß
auf Antrag des Amtsgerichts Duderstadt in der Sitzung vom 6. Mai cr.:
»daß der Zufuß zu einer Firma »Duderstädter Waarenhaus« aus
näheren Bezeichnung des Geschäfts im Sinne des Handelsgesetzbuches nicht
zulässig, weil der Inhalt solcher Bezeichnung zu allgemein gehalten sei.«

Carl Heifer jr.

SCHUHWAREN - GESCHÄFT

Marburgerstrasse Siegen Marburgerstrasse

727. 727.

Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der achten
Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst
beim täglichen Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, so daß die
Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß
Bitterwasser, Magenropfen, Salzpillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel
alle heißen, dem Publikum viel theurer zu stehen kommen als die achten Apo-
theker Richard Brandt's Schweizerpillen, dabei werden sie, wie tausende von
Anmerkungen beweisen, von keinem anderen Mittel in der angenehmen, un-
schädlichen und sicheren Wirkung bei Magen, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidal-
leiden u. s. übertroufen. Man sei stets vorsichtig, die achten Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da kausend ähnlich verpackte
fogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.
* Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen
Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Reichsgarbe, Aloe,
Abtisch je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian-
und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen
im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bekanntmachung.
Den § 15 der Straßen-Polizei-Ordnung
welcher lautet:
Das freie Umherlaufenlassen der
Hausthier, als: Gähner, Gähne
u. s. w. auf den Straßen, Plätzen
und in fremden Gärten ist ver-
boten. In letzteren ist auch das
Umherlaufen der Hunde unter-
sagt. Laufen sind zur Saat- und
Erntezeit einzuballen.
bringen wir mit dem Vermerken in Er-
innerung, daß Zuwiderhandelnbe un-
nachlässig zur Bestrafung gezogen
werden.
Siegen, 14. Mai 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Siegerer Krieger-Verein.
Die Standplätze zu den Wirt-
schaftsfesten für das am 19. und 20.
Juni cr. auf der Eintracht stattfinden
Krieger- und Turnerfest
sollen am Montag den 23. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr, im Locale des
Herrn Ludwig Schmed am Schloßplatz
vergeben werden.
Siegen, den 14. Mai 1892.
Der Vorstand.

Glasirte Thonröhren,
Trichter
und Ramin-Aufsätze,
sowie sämtliche Hausröhren in allen
Dimensionen fortwährend auf Lager bei
Fogel & Co.,
Sandstraße 819/1.
Weseler Geld-Lotterie,
Roße a. 3. M.
empfeht **M. Lüd.**

Triumpfstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnhuhl und
Sessel zu gleicher Zeit, einfach und
bequem zu handhaben, leicht transportabel.
Verhandl. für die 1. Postzone 25 Pf.
a Stück 3 M. empfiehlt

Carl Heifer I.,

3-Mark-Bazar,

Siegen, Röhrstraße.

Fernrohrper Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linien und 3 Auszügen. Vergrößert 12mal unter Garantie.

Jedes Stck, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waaren verlesen franko:

Kirberg & Co., Grafrath-Central 6. Solingen.

Das unter Leitung des Herrn
Dr. Hellmann jun. stehende
Victoriabad
(Kneipp'sche Kuranstalt)
ist täglich geöffnet.
Heinr. Rey.
Kartoffeln
empfeht **Friedrich Simbel.**

Inserate.
Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend
diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche
Blatt zu jeder Zeit prompt und diskret besorge. Bei größeren
Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt**; in jedem
Falle aber **ipart der Auftragsgeber die Portokosten**, neben der Ga-
rantie, daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.
Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter
zu **Original-Preisen**.
Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Ex-
pedition** hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.
Die Schwimm- u. Badeanstalt
von Hermann Sauer
ist wieder zur Benutzung eröffnet.
Für **Schwimmunterricht** (einschließ-
lich Abonnement) 12 M.,
für **Abonnement** (vom 15. Mai bis
15. September) 7 M. 50 Pf.,
für 1 Monat 4 M.
Einzelnes Bad 25 Pf.
Des Abends von 7 Uhr ab wird das
Bad auf dem unteren Theil der Anstalt
mit 10 Pf. berechn.
Wache besonders darauf aufmerksam,
daß ich 4 geschlossene einzelne Zellen
für Nichtschwimmer (auch Kinder) neu
errichtet habe.
**Dampffessel-
Revisionsbücher,**
sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampffessel-Revisionen und Unterfuch-
ungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Theater in Siegen
im Kaisergarten.
Direction: Josef Herrmann.
Montag 16. Mai, Abends 8 Uhr:
Familie Buchholz.
Mittwoch den 18. Mai,
Abends 8 Uhr:
Der Salontyroler.
Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von
Moser. Musik von Kräg.
Unter Mitwirkung der
Siegener Kapelle.
In Vorbereitung:
Großstadtluft.
Der außergewöhnlich hohen Honorar-
kosten wegen außer Abonnement.

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Stiefel der Herren, Damen- und
Kinder-Wäsche nach Maß.

Siegen, Marburgerstraße,
im Hause des Herrn Carl Drey.

Bekanntmachung.

Um einer Beschädigung der Trottoir-Bordsteine vorzubeugen, wie sie bei Ausführung von Neubauten an fertiggestellten Straßen und Plätzen vielfach vorkommt, bringen wir den § 114 der Baupolizei-Verordnung für die Stadt Siegen vom 31. October 1887 in Erinnerung, welcher lautet:

Zur Errichtung von Baugerüsten und Baujahren oder anderen provisorischen Bauvorrichtungen, soweit dadurch öffentliches Terrain in Anspruch genommen wird, bedarf es wie zur Lagerung von Baumaterialien, Erde, Sand, Baufutt u. s. w. im Bereiche des öffentlichen Verkehrs der Genehmigung der Baupolizei-Verwaltung. Hierbei vorkommende Beschädigungen des Pflasters oder anderer öffentlicher Anlagen sind auf Kosten des Bauenden wieder herzustellen.

Vor einer Lagerung von Baumaterialien auf den Straßen oder Bürgersteigen erfolgt, muß demnach die polizeiliche Erlaubnis nachgesucht und erteilt worden sein. Der Nachsuchende hat eventl. für jede Beschädigung der Bordsteine, welche durch Abladen von Steinen u. oder mit den Rädern eines Wagens herbeigeführt werden, aufzukommen und wird außerdem auch noch gegen den Täter, der fahrlässig oder vorsätzlich die Ranten der Steine verletzt, wegen Sachbeschädigung das Verfahren eingeleitet.

Die Bürgersteige und Fußwege dürfen nur zum Zweck der Einfahrt in die anliegenden Grundstücke und der Ausfahrt aus denselben befahren werden.

Ist das Befahren der Bürgersteige polizeilich gestattet, dann muß vorher die Straßenrinne überbrückt oder mit Schranken so hoch ausgefüllt worden sein, daß die Wagenräder die Bordsteinkanten nicht berühren können.

Jede Verletzung dieser Art wird, wenn sie zur Anzeige gelangt, unnachlässiglich bestraft.

Siegen, 11. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Eisener-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der am 13. Juni d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hotel Rattwintler hierseits stattfindenden ersten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

1. Bericht des Aufsichtsraths und der Direction über das neunzehnjährige Geschäftsjahr 1891/92.

Vorlage der Bilanz, der Jahresrechnung und des Abschusses über Gewinn und Verlust.

2. Beschlußfassung bezüglich der Bilanz und des Abschusses über Gewinn und Verlust, sowie bezüglich der Entlastung der Direction.

3. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Bezüglich der Legitimation der Stimmberechtigten, des Stimmrechtes und der Vertretung der Aktionäre wird auf die §§ 25 und 26 des Gesellschaftsstatuts verwiesen.

Die Berichte des Aufsichtsraths und der Direction, die Bilanz und die Jahresrechnung nebst dem Abschluß über Gewinn und Verlust liegen zwei Wochen vor der Generalversammlung in den Geschäftsräumen der Direction zur Einsicht der Aktionäre aus, können auch nach erfolgter Grundlegung von dort bezogen werden.

Diejenigen Aktionäre, welche der Direction bekannt sind, erhalten die gedruckten Berichte u. s. v. der Generalversammlung zugesandt.

Siegen, den 7. Mai 1892.

Der Aufsichtsrath.

Weyland, Vorsitzender.

Eisener-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 14. Juni d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in unseren Geschäftsräumen an der Eintracht hierseits unter Zugziehung eines Notars gemäß § 6 des Aktienrechts Privilegiums vom 25. August 1885 die Auslösung von zwei Stück 4 1/2 % Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft statt.

Siegen, den 9. Mai 1892.

Die Direction.

Siemens.

Siegener Musikverein.

Sonntag den 22. Mai 1892, Abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der Erholung:

III. KONZERT

unter Leitung des Herrn Musikdirectors H. Hofmann.

Mitwirkende: Frau G. Schmalz, Siegen (Sopran), Fräulein Felicia Zunge, Köln (Sopran), Herr Concertmeister A. Bruch, Frankfurt a. M. (Violine), Chor des Siegener Musikvereins.

Die Veröffentlichung des Programms u. s. v. findet in den nächsten Tagen statt.

Der Vorstand.

Tanz- u. Anstandsunterricht.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Unterricht den 18. Mai um 2 Uhr für die Mädchen und um 4 Uhr für die Knaben beginnt wird.

Emilie Nolte.

Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etageheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Günstigste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung

vom Kessel aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toiletten, Wasch- und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Anticolorit (Radierfirnis),

lösst jede verhärtete Oel- und Lackfarbe in 10-20 Minuten auf, so daß selbige mit Leichtigkeit mit einem Lappen oder Spachtel entfernt werden kann.

Frey & Molitor.

Seeben sind eingetroffen:

Formular D.

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren.

Formular E.

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.

Formular F.

Verzeichniß der in der . . . Fabrik . . . zu . . . beschäftigten jugendlichen Arbeiter.

Ferner sind zu beziehen:

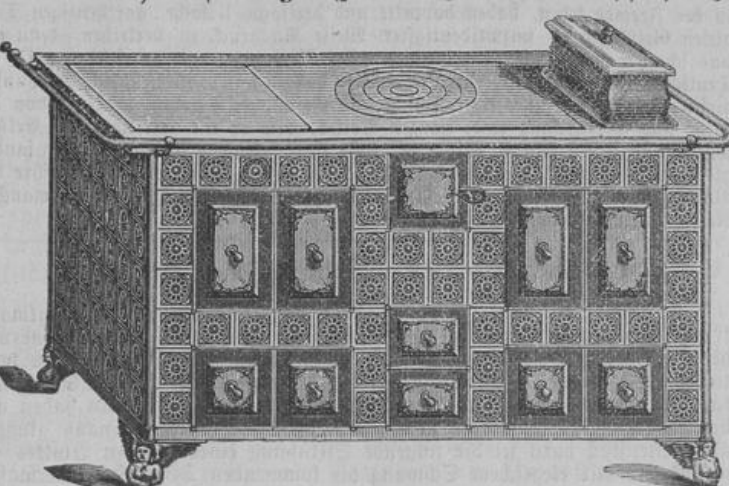
Arbeitsbücher

für Arbeiter und Arbeiterinnen.

G. Buchholz.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:



Spar-, Koch- oder Tafelherde

aus Guß oder Blech in allen Farben emaillirt, sowie mit Majolika-platten besetzt, emaillierte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen. Uebernahme ganzer Ausstattungen und Verfertigung in kürzester Frist. Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Handschuhe

in Leder und Stoff!

Grösste Auswahl in allen Qualitäten, Größen und Farben.

Glacéhandschuhe

aus Ziegenleder habe ich als besondere Specialität in den renommiertesten deutschen und französischen Fabrikaten aufgenommen.

Joh. Ph. Schuss.

Kathreiner's Malzkaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel

der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee

hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Remscheid, Volksvereine, Hygiene und Kochkunst“ unter dem Protektorate J. M. der Königin von Sachsen

Leipzig 1892

von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln

allein

die erste und höchste Auszeichnung

die Goldene Medaille

erhalten.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee



wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

Zubereitung:

Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Detailverkaufspreis: 45 g 1 Pfundpaket, 25 g 1/2 Pfundpaket.

NB. Pfarrer Kneipp hat uns

das alleinige Recht für Deutsch-

land eingeräumt, unser Fabrikat

als „Kneipp-Malzkaffee“ zu bezeichnen und sein

Bild u. seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen.

Zu haben in allen Colonialwaaren- und Drogeriehandlungen.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

München - Wien.

Zweig Niederlassungen in Berlin und Zürich.

Unfall-Anzeigen

vorzuziehen bei

G. Buchholz.

Vormundschafts-Rechnungen

bei

G. Buchholz.

Loose zur Rheinischer Kreuz-Lotterie empfiehlt a. Stadt 1 Markt M. Süd. Ziehung verlegt auf den 8. Juni.

Fahrpläne.

Vom 1. Mai ab gültig. Köln-Siegener Eisenbahn.

Absfahrten von Siegen nach: Siegen, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00, 8.50 A.

Siegen, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A. Köln 6.22 früh (Schnellzug).

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.

Herborn, 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 M., 7.00 A.